

Netzkosten und Netzkollaps aus Wilhelmshaven

Während die Bundesnetzagentur am Mittwoch den 2. April feststellte, dass den elektrischen Netzen weitere Fall-Out's drohen, installieren Wilhelmshaven Politiker in Ihrer Stadt Überkapazitäten an Kohlekraftwerken.

Diese Anhäufung verursacht neben der Netzdestabilisierung auch Kosten durch elektrische Leitungsverluste in Höhe von mehreren Millionen Euro jährlich die jedem Stromkunden ohne zu Fragen als Netzkosten aufgeschlagen werden.

Bereits das bestehende E-On Kraftwerk versorgt ca. 1/7 Niedersachsens mit elektrischem Strom. Dies ist schon jetzt deutlich über dem regionalen Bedarf. Als Abnehmerregion neuer Kraftwerke wird häufig das Ruhrgebiet ca. 250km entfernt genannt. Soll diese Energie dort ankommen, würde eine eigens dafür errichtete Freileitungstrasse ca. 4-8% Verluste verursachen. Die aus Bau und Betrieb entstehenden Millionenbelastungen werden ohne zu Fragen dem Stromkunden als Netzentgelt aufgeschlagen, auch Ökostromkunden. Im Gegensatz dazu hat der TÜV-Nord schon seit langem festgestellt, dass man z.B. Kohle mit dem 5-fach besseren Wirkungsgrad per Binnenschifffahrt oder 4-fach besseren Wirkungsgrad mit der Bahn transportieren kann. Nach dem Stromhandel an der Leipziger Strombörse bleibt dann allerdings für den Betreiber ein geringerer Gewinn übrig. Wilhelmshaven möge sich von dem Irrglauben verabschieden durch den Tiefseehafen einen besonders guten Standort für Großkraftwerke zu haben. Ein sogenanntes 50-plus Kraftwerk rutscht bei Berücksichtigung der unnötigen elektrischen Netzverluste sehr leicht weit unter dem Gesamtwirkungsgrad von 50%. Das geplante Electrabel Kraftwerk entspricht dann einer veralteten Technik.

Auch für die geplanten Offshore Windanlagen gelten die hohen Netzverluste. Da auf See aber mit fast doppelt so hohen Energieerträgen zu rechnen ist, fallen die Netzverluste im Vergleich geringer aus. Diese Netzverluste werden zumindest nicht mit zusätzlichem CO₂ Ausstoß bezahlt.

Die Bundesnetzagentur argumentiert, dass bei einem heißen Sommertag an dem gleichzeitig kein Lüftchen weht Großkraftwerke gedrosselt werden müssen, da sie die Flüsse wegen des benötigten Kühlwassers überhitzen und somit eine Lücke in der Stromversorgung entsteht. Wilhelmshavens Großprojekte, denen man das Aufheizen der Jade zubilligt, können ohne den erforderlichen Netzausbau andere abgeschaltete Kraftwerke in entfernten Regionen ebenso wenig auffangen.

Wilhelmshaven hat hohes Potential sich am Aufbau oder Betrieb von Offshore Windenergieanlagen zu beteiligen. Diese können im Vergleich zu Binnenlandanlagen über das Jahr hinweg gleichmäßiger Strom zur Verfügung stellen, da auf See häufig noch etwas Wind zur Verfügung steht, wenn er an Land schon zum Erliegen gekommen ist. Höhere Masten von Windanlagen an Land relativieren diesen Effekt ebenfalls. Als alte Weisheit gilt: dezentrale Stromproduktion können elektrische Netze entlasten. Nutzung der Solarenergie verringert Engpässe an heißen Tagen naturgemäß. Stromgeführte Kleinstkraftwerke werden Luftgekühlt und können somit kein Gewässer überhitzen. Zusammen mit Klimaanlage, die aus Abwärme Kälte erzeugen, lässt sich bei gleichem Energieverbrauch die Lebensqualität steigern. Auch hier kann Wilhelmshaven sich gewinnbringend beteiligen ohne dass Bundesweit die Wilhelmshavener Großkraftwerke durch Netzentgelte subventioniert werden und durch sie Netzüberlastungen drohen.

Autor: Rainer Klosse

Achtung Redaktionen: Für Rückfragen erreichen Sie Rainer Klosse unter: Tel: 04421/ 77 11 96, r.klosse@gaia.de. Weitere Informationen finden Sie unter: www.greenpeace.de/wilhelmshaven